

„Den Reichtum unseres Glaubens bezeugen“

Weihbischof Hubert Berenbrinker feiert Pontifikalamt mit Wallfahrern aus der Grafschaft Glatz und dem Sudetenland in Wallfahrtsbasilika in Werl

Werl / Paderborn (pdp). Weihbischof Hubert Berenbrinker feierte mit zahlreichen Wallfahrern aus der Grafschaft Glatz und dem Sudetenland in der Wallfahrtsbasilika in Werl ein Pontifikalamt. „An unserem Wallfahrtstag danken wir Gott für den Trost, den wir von ihm erfahren haben, nicht zuletzt durch die Hilfe Mariens“, sagte Weihbischof Berenbrinker in seiner Predigt am Sonntag. Zahlreiche Pilger nahmen zum 350-jährigen Jubiläum der Wallfahrt zum Gnadenbild der „Trösterin der Betrübten“ in Werl am Gottesdienst teil.



Weihbischof Hubert Berenbrinker feierte mit zahlreichen Wallfahrern in der Wallfahrtsbasilika in Werl ein Pontifikalamt. Insbesondere Wallfahrer aus der Grafschaft Glatz und dem Sudetenland nahmen am Gottesdienst teil. Foto: Dunker

Es komme darauf an, dem Vorbild Marias nachzueifern, sagte Weihbischof Berenbrinker in der bis auf den letzten Platz gefüllten Werler Wallfahrtsbasilika. Christen seien dazu berufen, den „Reichtum des Glaubens“ zu bezeugen, lud Weihbischof Berenbrinker ein: Den Glauben, dass Gott Menschen in der Taufe als seine Kinder angenommen habe und dass alle Menschen eingeladen seien, seine Kinder zu werden. Ebenso solle von Christen bezeugt werden, dass es Mehr und Größeres gebe als diese Welt und dass Gott den Menschen dieses Größere

schenken wolle. Christen seien auch dazu berufen, den christlichen Glauben an die Auferstehung und das Ewige Leben weiter zu geben. Dazu zähle auch ihre Erfahrung, dass die Gemeinschaft der Glaubenden, die Kirche, eine große Stütze auf dem eigenen Lebensweg sei. Ebenso die Erfahrung, dass Gott Menschen in ihrer Not Hilfe und Trost gewesen sei und ihre Trauer oftmals in Freude gewandelt habe.

„Wenn wir so die Liebe Gottes bezeugen, die wir selbst erfahren haben, dann erweisen wir den Menschen einen Dienst und bahnen ihnen einen Weg zu Gott, den Vater des Erbarmens und Gott allen Trostes“, so Weihbischof Berenbrinker. Durch ihre Aufnahme in den Himmel sei Maria „für die ganze Menschheit“ zum Zeichen der Hoffnung und des Trostes geworden. Sie sei „Urbild des Menschen in seiner Vollendung“. Denn ihre Aufnahme in den Himmel markiere das Ziel, zu dem alle Menschen berufen seien. „Das allein ist schon ein Trost, darum zu wissen, dass der Himmel für uns Menschen offen steht und erreichbar ist.“ Vom Himmel aus führe Maria ihren Dienst für die Menschen fort, als Mutter und Fürsprecherin, als Vorbild und Wegweiserin, als Schwester, die Verständnis für die Menschen habe.

(pdp-n-31.05.2011)